

I. N. 194. 227

Mein lieber Ludwig!

Es danken wir nun allem
meinen herzlichsten Dank auch
für deine Gedächtnisrede bring
und für die Glückwünsche,
mit denen du, wie ich meine
na, so wohl den Nagel auf
den Kopf getroffen hast!
Inwiefern man nicht die
brüderliche Zuvorkommenheit
bedankt, die Bemerkungen,
die du in mir habe, und was
zu sein zu sein, aber
denn in diesem ist von dem
meine mit dir verbunden,
dass in der Pflichten-
schaft Erfüllung meine ist
gütlicher Gedanke.

Vein Bewußt hat mich sehr
als eine innere Zug-
nung, als eine Beweissung
und gegenständlichen Menschens
nicht dergleichen freudig be-
wusst, als wenn die äußer-
liche Gerechtigkeit unserer
ist beweislich in der
ein Teil ab zum Folgen gefast
halten. Schreiben mir, lieber
Lieber, daß wenn mir
dieser äußerliche, fertige
Beweissung in welchem Maße
widerstand wird, daß ich
in der nun, mir allerdings
nicht überlegen, oder
geistig und physisch sehr un-
mündig werden ~~Wahrheit~~ und
willing überausstimmen und
iduelle Beweissungen lieben,



und daß du mich im höchsten
Grade des Wohlwollens ein Freund
des Landes bist. Ich begreife dich
aus vollen Überzeugung
und in dem besten Glauben, daß
viele Wohlthaten und
Güter mit denen du
lingst, nicht zuletzt denn,
wenn ich dich aus ein-
zelnen Wohlthaten
in Rücksicht auf die
gaben könnten, die dich
nicht im Grunde ein
~~Wohlthaten~~ unser
ausgesprochenes Wohlwollen, dessen
Beflagung die gegenwärtige
Gefühllichkeit sein soll,
zu loben. Ich habe die
Gefühllichkeit, wenn ich nicht offen-
bar für die Wohlfahrt und
Gegensatz, sondern so



Heutzutage fülle Oultoirpfeungen nur
Lust, die nicht fassen pflegen,
den, als offener feindliche
Eingriffe, daß ich gar nicht
hätten die Macht das in-
unabhängigen guffordern
Mafregeln nach nicht fassen
gelassen sein. Ich annehmen
nicht habe ein einen men
die guffordern Oultoirpfeungen, daß
Macht, die mich nicht,
so gut ist und nicht mainen,
die Mafregeln nicht den
finden können. So wollen
mir aber das im ganzen
Leben nicht fassen
Mafregeln und guffordern
gen nicht die einen fassen
zwischen nicht werden
sein! —

Kun muß ich die aber

2.

und zu einem Aufbruch zu machen
 des Klaimmüßes, ~~das~~ du du
 in Bezug auf deinen eigenen
 Parton in dem Bewußtsein war-
 züßst. Vor ist wohl
 eine „einfache Begreif-
 ung“! Ich glaube nicht mit
 glänzender Mühen zu wirken, in-
 dem ich viel anstreben,
 daß ich in deine Zukunft
 die größten Hoffnungen
 habe, denn voran ist
 ein Teil davon, „Zukunft“
 von glänzender Gegenwart
 zu werden, nur zuviel
 nicht zu zu, daß ich fast
 ganz viel für ein großes,
befriedigendes Kleinverdienst
haben gesehen haben und

doch ist, so mußte mir Gott
salba! auch schon meine
Ordnung. Ich will nicht
daran wachen, daß mir,
als mühseligen Tode,
deine Mühsel die Liebe
auf der Welt ist; denn
Rüchse ist nicht - nicht
aber auf meine inneren
Küchse, insinkliche,
innere Welt der inneren
Veränderung, die nicht
da ist und in ihrer
Kanz die inneren Gegen-
stände sind. -

Nun haben wir aber
von zu langen Augen-
schmerz und ich will
zum Schlafen, indem ich

Viel Liebe, Lilli manna
Laska denkt für ihre so
sorglosen Glückwünsche zu
andrißtan und sin wöral =
mord zu grüßtan. Din soll
nißt böß sein, daß sel
so lösmunselst mer, auf
ihren Donnerstag zu man =
gassen und möge fröndlich
noch zuß meine Pfönsen
das köstlichste Glückwün =
sche ausgangunafman! —
Gruß zu din brüder Jänila =
Lond Jöllanist in "Vörðum
Völsobletta" galsen, in
Lund Lilli (Lauß und
Morgunavandain) so glügend
föndlichgastig manind?
Wird hat's juß galsen;
oban Jöllanist Laska will

von jenem unvollkommenen Menschen
knappflut!

Dieser soll seinen Heid-
holländischen Menschen an's
"Holkohl"; - er bin über-
zeugt, daß sie sehr gut
besprochen werden.

Man leben wohl, lieber
Lilian, habe ich nicht
minder nimm (man
da noch die Pflichten
letzter Zeit fort) nicht
für das Glück geküßt von
Vainam

gutenmütigen Bräutigam

Vermögen.

Jänoback, 28. Juni 1889.